

Vierter Aufzug.

Wohnzimmer beim Kaufmann Drave.

Erster Auftritt.

Kaufmann Drave. Sekretär.

Sekretär. Der Herr Kanzler schicken mich zu Ihnen —
Sie lassen sich empfehlen und fragen —

Drave. Mein Herr Sekretär, die Begleitung, welche Sie
mitgebracht haben —

Sekretär. Wartet unten auf den Erfolg meiner Unterredung
mit Ihnen, und wird nicht eher etwas vornehmen, bis ich erkläre
habe, daß es nothwendig ist.

Drave. Die Begleitung verkländigt Ihren Willen zu ver-
siegeln; das ganze Spiel ist ja schon angeordnet. Lassen wir es
dabei, und verlieren wir keine Zeit mehr durch Vorrede.

Sekretär. Der Herr Kanzler sind sehr in Verlegenheit
Ihretwegen.

Drave. Wirklich!

Sekretär. Sie möchten so gern, daß Sie einen Ausweg
finden könnten —

Drave. Man lasse mir Zeit: so kann ich mich erholen und
dann in Terminen mit den Zinsen zahlen.

Sekretär. Die Vormundschaft kann und darf sich nur auf Gewisheiten einlassen. Das Schicksal eines Kaufmanns ist ungewiß.

Drave. Also wollen Sie verfesteln lassen?

Sekretär. Wenn Sie keine Zahlung oder der ähnliche Sicherheit leisten können —

Drave. Das kann ich nicht.

Sekretär. So muß ich, obwohl mit zerrissenem Herzen —

Drave. Ach mein Herr, Ihr Herz halte ich für unverlegbar.

Sekretär. Das will ich nicht verstanden haben. Den Unglücklichen muß man jeden Ausfall nachsehen, in welchen sie Erleichterung zu finden meinen.

Drave. Sie sind ja unerhört menschlich!

Sekretär. Wir achten es für unsere Pflicht, die Härte eines Schicksals, das wir nicht hemmen dürfen, durch die Art der Behandlung zu mildern.

Drave. Glauben Sie mir, daß diese Unterredung, dieser Hohn, in Gestalt des Mitlebens, das Sie zu Ihrer Sicherheit, wegen der Meinung der Menschen, für nöthig finden, mich mehr schmerzt, als mein Fall, der Ihres Gebieters Werk und Plan ist.

Sekretär. Auch diese Lästerung will ich ignoriren. Nunmehr aber muß zur Sicherheit verfestelt werden. Haben Sie noch etwas zu sagen?

Drave. Ja!

Sekretär. Nun?

Drave. Die Geschichte meiner Vormundschaft ist ein merkwürdiger Beitrag, wie weit der Undank der Menschen gehen kann! Ich werde sie bekannt machen, und die Schnelligkeit Ihrer Justiz

wird dann die Leser wieder erheben, wenn das Complot des Unbanks und der Gewaltthätigkeit sie geschreckt und gebeugt hat.

Sekretär. Das kann Ihnen niemand verwehren. Ohne Zweifel werden Sie so vorsichtig schreiben, daß man von Obrigkeit wegen es billigen muß. Auf alle Fälle haften Sie mit Ihrer Person für die Unschädlichkeit der Broschüre, und so ist Ihnen der Zeitvertreib, bei dem Sie von dem leselustigen Publikum noch Gewinn machen können, als eine gute Speculation eben nicht zu verargen, sondern ganz wohl zu gönnen.

Drave. Also — Sie versiegeln jetzt, und in jener Broschüre sprechen wir uns wieder.

Sekretär. So sagen Sie. — (Pause.) Worauf sehen Sie mich so bedeutend an?

Drave. Ich prophezie — daß dieser Handel meine Verfolger entlarven wird. Er ist zu schwarz — er wird Aufsehen machen — die Leidenschaft läßt meine Feinde zu rasch und zu weit gehen, sie werden fürchterliche Blößen geben. Das ist ein Gewinn für die Menschheit. — Der Gedanke macht, daß ich meinem Unglück mit Muth entgegen gehe. Kommen Sie, wir wollen meinen Sturz, und die Erleichterung des Volks durch meinen Sturz, mit Freuden besiegeln. (Will gehen.)

Sekretär. Herr Drave!

Drave. Was noch?

Sekretär. Sie sind ein vernünftiger Mann?

Drave. In diesem Augenblick gewiß!

Sekretär. Schwimmen Sie nicht gegen den Strom!

Drave. Lieber gegen den Strom am Untergehen, als mit dem Ströme, wenn ich doch untergehen muß.

Sekretär. Seyn Sie klug!

Drave. Was soll das heißen?

Sekretär. Es ist nicht an mir, Ihnen das zu erklären. Sie können es wissen.

Drave. Was nennen Sie klug?

Sekretär. Wenn Sie durch Nachgeben und Offenheit beträchtliche Trümmer aus dem Schiffbruch retten!

Drave. Nachgeben? Sie wollen versiegeln, und ich sage, thun Sie es. Offenheit? Was verschweige ich?

Sekretär. Das kann ich nicht wissen.

Drave. Wie?

Sekretär. Falls Sie aber etwas sagen wollten, was Sie bis jetzt verschwiegen haben — etwas — das den Herrn Kanzler interessieren könnte — oder die allgemeine Ruhe und Sicherheit: so meine ich, daß das in Ihrer Lage alle Vortheile bewirken müßte, welche die Erkenntlichkeit nur gewähren kann.

Drave. Was wollen Sie damit sagen?

Sekretär. Verstehen Sie mich nicht, oder wollen Sie mich nicht verstehen?

Drave. Ganz ehrlich gesagt, ich verstehe Sie nicht.

Sekretär. Ihr älterer Milindel, Herr Philipp Brook, erlaubt sich, aus überpannter Phantasie, allerhand sonderbare Dinge, abenteuerliche Pläne und seltsame, wahrhaft bedenkliche Neben. Daß die Obrigkeit den Wahnsinn eines alten, fast kindischen Mannes ihm selbst und andern unschädlich macht, ist ihre Pflicht.

Drave. Ja. Nun fange ich an zu begreifen.

Sekretär. Er leihet dieser einfachen Sache die sonderbarste Gestalt, und beunruhigt die Gemüther mit den Geburten seiner Einbildungskraft. Das Publikum nimmt auf seltsame Weise Partie in der Sache.

Drave. Partie nimmt es! O ja.

Sekretär. Wenn Sie, als ein wackerer Bürger, der es mit dem Ansehen der Obrigkeit gut meint, darüber Aufschlüsse geben wollten, vermöge deren der alte kranke Mann wieder in Pflege, Wartung und Verwahrung, und das Publikum aus seinem Irrthume kommen könnte — das, meine ich, würde Ihnen die besondere Erkenntlichkeit des Herrn Kanzlers zu erwerben geeignet seyn.

Drave (schüttelt den Kopf). Versegeln Sie.

Sekretär. Wie Sie wollen. Uebrigens habe ich ohne Auftrag gesprochen, es war alles nur meine Idee!

Drave. Herr Sekretär! Jene Sache mit dem alten Manne ist Gottes Sache. Er hat das Siegel abgenommen — lassen wir ihn walten mit dem Endurtheile. Wer dafür nicht zittern muß — der freut sich darüber. Kommen Sie. (Sie gehen.)

Zweiter Antritt.

Madam Drave. Auguste. Vorige.

Mad. Drave. Lieber Mann —

Auguste. Ist das wahr?

Mad. Drave. Man werde versegeln?

Auguste. Sie verloren alles!

Drave (zwischen beiden). Kinder, beugt mich nicht durch Kleinmuth. Wir haben den Kummer anderer getragen, wir werden nun auch Menschen finden, die unsere Last erleichtern. Muth und Standhaftigkeit! Ich verlasse mich darauf, daß Ihr mich aufrecht haltet. Zur Sache, mein Herr! (Sie gehen ab.)

Dritter Austritt.

Madam Drave. Auguste.

Mad. Drave. Ich weiß nicht, was ich thun soll. — Bald bin ich entschlossen, dem Fürsten unser Elend zu klagen — dann reuet es mich — in einem Augenblick hoffe ich — dann verzweifle ich an allem. Unterdessen geht mein armer Mann zu Grunde, und ich thue nichts — weiß ihn nicht einmal zu trösten. — Daß Brook so niederträchtig seyn konnte!

Auguste (bedeckt das Gesicht). Still davon, liebe Mutter!

Mad. Drave. Deinen Vater auf ein untreues Inventarium anzuklagen! — Das ist nie erhörte Schändlichkeit!

Auguste. Auch ohne das wären wir doch geplündert. — Man will uns vernichten, — wir sollen unglücklich seyn: wozu wäre es außerdem nöthig, so schnell zu verfahren? — Ich halte es nicht aus.

Mad. Drave. Nicht so, mein Kind — unser Schmerz soll Deines Vaters würdig seyn!

Auguste. Wenn nur Brook nicht ins Haus kommt!

Mad. Drave. Er komme, er komme nicht! gleich viel. Er handelt verächtlich, und es ist nicht möglich, daß Du das nicht empfinden solltest.

Auguste. Wir sollten ihn doch hören. Wie leicht ist ein junger Mensch überlistet, wie möglich ist es, daß die Böfewichter sich seiner bedienen und auf seinen Namen handeln, wovon er wohl nicht einmal etwas weiß.

Mad. Drave. Das mag die Zukunft entwickeln. Wir müssen jetzt nur für Deinen Vater leben und seinen Kummer lindern.

Vierter Auftritt.

Friedrich mit einem Kästchen. Vorige.

Friedrich. Nehmen Sie das — ich bringe noch mehr. Die Spitzbuben sollen nicht alles haben. (Geht ab.)

Mad. Drave. Das verbiete ich Ihn.

Auguste. Liebe Mutter, wer kann bei diesen Umständen in Fassung bleiben!

Fünfter Auftritt.

Ein Kommissär. Zwei Gerichtsdiener. Vorige.

Kommissär. Der Herr Aktuarus notiren unten; so wollen wir derweile hier anfangen. Ihr Diener! Was ist dieß für ein Zimmer?

Mad. Drave. Mein Wohnzimmer!

Kommissär. Nun, was meinen Sie? — Wer den Bankerott recht versteht, kann ein geeigneter Mann werden. Ich halte Herrn Drave für einen pffiffigen Handelsheerrn.

Mad. Drave. Keine Beleidigung, mein Herr!

Kommissär. Bewahre Gott! Sie können in einem halben Jahre besser stehen, als vorher. Man läßt sich ein paar Siegel an die Thüre werfen, zahlt lieberliche Procente, und so schafft man sich unbequeme Posten vom Halse.

Mad. Drave. Zu diesen Niederträchtigen gehören wir nicht.

Kommissär. Vorerst geht man stille einher. Nach einem Jährchen kann die Küche wieder dampfen und die Pferde

in den Boden stampfen, daß so ein armer Hund von Kreditor bei seinen schmalen Procenten noch über und über mit Cassentoth besprügt wird, wenn er nicht bescheiden aus dem Wege geht.

Mad. Drave. Wir sind Unglückliche und wollen es lieber seyn, als Niederträchtige.

Kommissär. Wollen es seyn? (Schüttelt den Kopf.) O je — wie dumm! — Wollen dumm seyn? Nun — item, jeder ist seines Glückes Schmied. So will ich denn auch der Schuur nachgehen. (Er schreibt.) Das Wohnzimmer, also — Numero 14. (Zu den Gerichtsbienern.) Numero 14. Allons! angegeschrieben.

(Die Gerichtsbienere schreiben's mit Kreide über die Thür.)

Kommissär. Keine Tapetenthür?

Mad. Drave. Nein!

Kommissär. Fall- oder sonstige Thür?

Mad. Drave. Nein!

Kommissär. Nichts von Effekten hier?

Mad. Drave. Wie Sie sehen.

Kommissär. Von Brieffschaften?

Mad. Drave. Nein!

Kommissär. Aufgeschlossen!

Mad. Drave. (Öffnet.) Hier.

Kommissär. (wütht umher.)

Mad. Drave. Sachte, mein Herr! es sind Quittungen nach Jahrgängen.

Kommissär. Können's ja wieder zusammen suchen! — He? was ist das? — (Zornig.) Rechnungsbücher? Wie?

Mad. Drave. Nur meine Handhaltungs-Ausgabebücher.

Kommissär. (wrothend.) Gewiß?

Mad. Drave. Sie haben sie ja in Händen.

Kommissär (zu den Gerichtsbienern). Legts zu dem übrigen, und kommt wieder.

(Gerichtsbliener gehen ab, kommen hernach wieder zurück.)

Kommissär (seht sich, sägelt sich mit den Papieren, wischt sich die Stirn). Wird ein recht heißer Tag heute, — gewaltig warm! — Was ist denn das für ein Kästchen?

Anguste. Unbedeutende Kleinigkeiten, mein Herr!

Kommissär. Aufgemacht!

Mad. Drave. Nur Frauenzimmeranzug und die nöthige Wäsche.

Kommissär. Ungeflürzt — daß man sieht, was dahinter steckt.

Mad. Drave (tritt dazwischen).

Kommissär (steht auf). Was beliebt?

Mad. Drave (gemäßigt). Muß das seyn?

Kommissär (ohne sie anzusehen, stürzt das Kästchen um). Was soll der Flortand? — Hemden? — Je nun. — Aber aus dem übrigen Geschleppe kann noch was für die Masse gelöst werden. (Er gibt diese Sachen an die Gerichtsbliener.) Den Schreibtisch fort! auf den Saal zu den übrigen — Allons!

Mad. Drave. Einen Augenblick! — Vergönnen Sie mir, ihn zu meiner Schreiberei und dem Verschlusse einiger —

Kommissär. Was Verschluss! — Mit dem Verschießen haben Sie sich wohl in Zukunft nicht mehr viel abzugeben. — Es steht eine tannene Servante oben, die bringt herunter. (Die Gerichtsbliener tragen den Schreibtisch hinaus.) So! — Auf Ihr Gewissen! — ist hier sonst nichts mehr verborgen oder versteckt?

Mad. Drave (mit Mühe an sich haltend). Nein!

Kommissär. Daß ich, bei Leib und Leben, keine heimlichen Lufcherien wahrnehme! — Kein Abseitbringen! — Sonst

kommt Ihnen schweres Malheur über den Hals. Nun an die übrigen Sachen. Keimzeug, Tischzeug —

Mad. Drave. Ich werde Ihnen alles zeigen.

Kommissär. Aufgemacht! ich will sie in Empfang nehmen.

(Er geht mit Madam Drave ab.)

Sechster Auftritt.

Auguste. Philipp Brook.

Philipp. Meine gute Auguste! Wir leben eine Zeit, wo Sie von jedem, der zu Ihnen kommt, erwarten müssen, daß er Ihnen Unangenehmes zu sagen hat.

Auguste. Freilich!

Philipp. Ihr Vater hat einen heftigen Augenblick gehabt —

Auguste. Mein Gott —

Philipp. Der Altmarius hat ihn schändlich beleidigt; Ihr Vater hat sich vergessen —

Auguste. Ich bin des Todes!

Philipp. Er hat dem Bösewicht die Mißhandlung thätig zurück gegeben. Für den Augenblick kann ihm das Unruhe zuziehen, in der Hauptsache kann er sich rechtfertigen, und dieser unangenehme Vorgang kann in der Folge nichts verschlimmern. Ich mußte Sie aber doch davon benachrichtigen, denn es läßt sich nicht voraussehen, wie der Haß des Kanzlers diesen Umstand benutzen wird, um wenigstens vorerst seinen Muth zu fühlen, wenn er auch am Ende nichts daraus machen kann.

Siebenter Auftritt.

Auguste. Madam Drave. Kaufmann Drave.
Philipp Brook.

Mad. Drave (stürzt herein). Nun ist's aus! — wir sind verloren.

Drave (tritt herein). Nein, und wenn es mir auf der Stelle das Leben gekostet hätte.

Auguste. Armer Vater!

Mad. Drave. Ach Gott!

Philipp. Nur ruhig, Madam, nur ruhig. Das verschlimmert Ihre Lage sehr wenig.

Drave. Elender, nichtswürdiger Kerl! der nicht werth ist, daß ein ehrlicher Mann ihn trifft.

Mad. Drave. Sich an der Obrigkeit zu vergreifen, das muß ein schreckliches Ende nehmen.

Philipp. Seyn Sie ruhig. Ich war Zeuge, daß er Ihren Mann mißhandelte.

Drave. Als er von Unterschleif der Pupillengelber sprach — von Zuchthäusern für pflichtbergessene Vormünder — Ja da! — O warum hielten Sie mich zurück?

Philipp. Wir müssen jetzt keine Zeit verlieren. — Also — vor allem, um die Hauptsache zu heben — Bedienen Sie Sich meines Vermögens wie des Ihrigen —

Auguste.

Mad. Drave. } Großmüthiger Mann!

Drave. — Nein!

Philipp. Dabei verlieren kann ich ja nicht.

Drave. Das kann man nicht wissen.

Philipp. Sie sind ein reblicher Mann.

Drave. Ein Kaufmann — also dem Zufall mehr, als andere, unterworfen.

Philipp. Aber, mein Gott! —
Drave. Dem Zufall, der mich auch jetzt zum Bettler macht.

Philipp (mit einer Thräne). Ist das der Lohn Ihrer Vater-treue an uns?

Drave. Mein Lohn — wahrlich, der bleibt mir, der bleibt mir.

Philipp. Oder glauben Sie, daß ich mein Anerbieten nicht von ganzem Herzen thue?

Drave (warm). Ich bin Ihrer gewiß. So wie bei mir das Gefühl von den Pflichten eines gewissenhaften Vormundes nicht Hengelei — meine jetzige Verläugnung nicht Hochmuth ist. — Das Selbstgefühl allein erhebt über das Unglück.

Mad. Drave. O lieber Mann!

Auguste. Mein Vater, Sie denken nicht, daß Ihr heran-nahendes Alter —

Drave. Dürftigkeit ertragen kann, aber nicht Unreifeheit — die Zeit vergeht — Brod, helfen Sie mir meine Papiere ordnen — Auguste, liebes Weib! — wollt Ihr etwas für mich thun, so denkt darauf, wie wir unter wechselseitigen Arbeiten das Leben durchbringen wollen. Seyd stark! in Eurem Muth besteht mein Trost. — Sehen Sie, Brod — betäubt mich das Unglück, oder hält mich eine höhere Hand aufrecht? — Ich weiß es nicht — aber ich achte den Wechsel nicht sehr. Kommen Sie! — Warum so finster? so in Gedanken?

Philipp (ernst). Sie wollen meine Hilfe nicht?

Drave. Ich darf Sie nicht wollen!

Philipp. Durchans nicht?

Drave (ihm sanft die Hand drückend). Nein!

Philipp. Sie sind Mann und Vater.

Drave. Wenn mein Weib und meine Tochter nicht fühlten, was ich jetzt fühle, — so wären sie arm — auch wenn ich ihnen alles nachlasse, was ich jetzt verliere.

Achter Auftritt.

Vorige. Friedrich.

Friedrich. Ums Himmels willen, mein Herr! brauchen ist Wache, Sie in Arrest zu holen.

Drave. Wen?

Friedrich. Sie, mein Herr!

Drave. Auf wessen Befehl?

Friedrich. Auf Befehl des Kanzlers. (Geht ab.)

Drave. Das ist zu viel.

Philipp. Des Kanzlers?

Drave. Das ist zu viel!

Philipp. Zu viel? Zu viel? — Genug! gerade genug! —

O Gott sey Dank! (Kalt.) Gehn Sie in Gottes Namen.

Drave. So öffentlich? das ist zu viel — Vermögen — Ehre — Leben — alles in einem Tage! — Nun, so nimm's, und möge Dir's Gott vergeben! — Broof! bleiben Sie bei Frau und Kind. —

Auguste. O mein Vater!

Mad. Drave. Mein armer unglücklicher Mann!

Drave (umarmt sie, und indem er beide fest an sich drückt, mit erhabnem Blick). Gott, du kennst mein Herz! — du siehst diese Thränen — du siehst, daß uns die Menschen verderben — Ver-

zweifelnd heben wir unsre Hände zu dir auf — du bist gerecht!
wir sehen uns bald wieder. — (Er reißt sich los und geht. Unter der
Thür.) Brook! schiltzen Sie die Weiber. (Geht ab)

Neunter Auftritt.

Madam Drave. Philipp Brook. Auguste.

Auguste. O Gott, mein Vater!

{ Mad. Drave. Mein Mann! (Ihm nach.)

Philipp (hält sie zurück). Sie müssen Ihre Ausrufungen,
Ihre Thränen mäßigen.

Auguste.

Mad. Drave. } Kann ich?

Philipp. Sie müssen! Gehen Sie auf Ihr Zimmer —
versprechen Sie mir, es nicht zu verlassen.

Mad. Drave. Was fordern Sie?

Philipp. Ich muß fort. Gehen Sie dahin. Adieu! —
Ich komme wieder.

Mad. Drave. Wo wollen Sie hin?

{ Auguste. Um Gottes willen, wo wollen Sie hin?

Philipp (kalt). Einen Gang ansehn. (Die Uhr nehmend.)

In dreiviertel Stunden bin ich wieder da — heute ich — (Ahnend.)
Sollte ich nicht da seyn so — aber ich bin gewiß da.

Auguste.

Mad. Drave. } Verlassen Sie uns nicht!

Philipp. Ich komme wieder — (Er nimmt beide und fährt
sie ab.) Ich komme gewiß wieder. (Sie gehen ab.)

Behnter Antritt.

Zimmer aus dem ersten Antritt, beim Kanzler.

Hofrath Flessel. Hernach Jakob.

Hofrath (kommt aus dem Kabinet und ruft). Jakob!

Jakob. Herr Hofrath!

Hofrath. Ein Kanzleibote soll herein kommen!

Jakob (geht ab).

Hofrath (sieht Papiere durch). So! — dagegen kann er nicht aufkommen — und daß Broof die Klage führen muß — das schützt uns vor allen üblen Meinungen. — Wir lassen dem Kläger nur sein Recht widerfahren.

Eilster Antritt.

Voriger. Ein Kanzleibote.

Hofrath. Ah mein scharmanter Freund, trage Er doch das gleich in das Stadtgericht. Ich würde vor Abend selbst noch die Ehre haben, aufzuwarten.

Kanzleibote (will fort).

Hofrath. Er möchte ja nicht vergessen — es wäre die schleunigste Expedition nöthig.

Kanzleibote (will fort).

Hofrath. Hört Er? — die schleunigste Expedition.

Kanzleibote (geht ab).

Hofrath. Mein guter Herr Drave, so umsonst und um nichts verbietet man den Leuten sein Haus nicht. — Sind Sie das nun gewahr worden?

Zwölfter Auftritt.

Voriger. Ludwig Brook.

Hofrath. Wo, zum Kuckuck, steckst Du denn? Die Affaire gegen Herrn Drave ist ja in vollem Gange.

Ludwig. So? schön? Nun — präcise seyd Ihr!

Hofrath. Ei freilich! das ist aber doch lustig, Du wohnst im Hause und weißt das nicht?

Ludwig. Wohne im Hause, wie aber? So, daß ich oft in drei Tagen kaum da schlase. Ich war bei Paulino in guter Gesellschaft. Es ist herrlicher Cyperwein dort angekommen.

Hofrath. Mein Schatz, ich wollte, Du ließeest jetzt Deine gute Gesellschaft und Deinen Cyperwein weg. Du mußt Dich nicht viel im Publikum sehen lassen, damit man Dich nicht quästionirt, intercedirt u. s. w. Also höre denn —

Ludwig. Muß ich denn hören?

Hofrath. Freilich, freilich!

Ludwig. Aber denkt ums Himmels willen, aus solcher Gesellschaft zu Euern frostigen Verhandlungen; von Cyperwein zu Euern Rantelen —

Hofrath. Drave hatte seine Erklärung gleich eingegeben.

Ludwig (sich im Stuhle dehrend und gähnend). Nun? und die lautete? —

Hofrath. Daß ihm die Zahlung unmbglich wäre — daß er ein ehrlicher Mann sey — daß er hoffe, man werde darauf Rücksicht nehmen — man werde ihm Frist gestatten —

Ludwig (wie vorher). Nun, und? —

Hofrath. Verstehst sich, daß Deine Forderung gleich gesichert werden mußte! — man hat also eben jetzt noch zur Verriegelung schreiten müssen —

Ludwig (erschrocken). So? (Ernsthaft.) Plagt Euch der Teufel! versiegelt!

Hofrath. Durchaus nöthig! — durchaus!

Ludwig (mit Wärme). Aber er wird ja dadurch ganz ruinirt. Schämt Ihr Euch nicht?

Hofrath. Bewahre! (Sich vertrauend) Sey Du sicher und gewiß, daß mit Deinem Gelde bei Rosens genug erwuchert, genug bei Seite gebracht worden ist. Die ganze Welt weiß es — und wir wissen es gewiß. Er hat heimlich viel Geld.

Ludwig (wieder leichter). Hm! — wenn das ist! — Züchtigung kann dem geschwägigen Moralisten nicht schaden. Aber —

Hofrath. Weißt Du denn auch, daß ich auf diesem Wege in meiner Liebe dem Ziele vielleicht näher komme?

Ludwig. Wie so?

Hofrath. Ei, was denkt denn Mamsell Auguste anzufangen? — den Fall gesetzt sie hätten kein Vermögen. Wenn sie recht im Elend sind, muß sie sich ja meine Verwendung noch für ein Glück anrechnen. Ich will sie bei meiner Cousine zu Threuburg in Condition bringen —

Ludwig. Pah! — schäm' Dich.

Hofrath. Warum? — Sie kann allerhand schöne Frauenzimmerarbeit — Musik, Französisch — Es ist eine herrliche Condition! — Sie speist mit der Herrschaft — wenn keine Fremden da sind!

Ludwig. Ein Mädchen, wie Auguste — in Condition! — Schäme Dich!

Hofrath. Doch besser, als durch Elend in ein lieberliches Leben gerathen!

Ludwig. Wie? Auguste — elend — lieberliches Leben! Albernere Mensch!

Hofrath. Es geht Dir, wie den Kindern. Man muß ihnen Spielwerk vorwerfen — damit sie nicht schreien.

Ludwig. Hol mich der Teufel! das ist aber geradezu unehrlich.

Hofrath. Da ha ha! die Ehre eines Mannes von Gewicht ist von dem sehr unterschieden, was man sonst so nennt. Und was im gemeinen Leben Redlichkeit heißt, dabei würde man zum Stümper im Kabinet.

Ludwig. Ihr seyd schändliches Volk.

Hofrath. Apropos! die Vormundschaftsrechnungen sind zu meinem Vater gebracht. — Er ist eben im Begriff, sie durchzusehen. Da werden wir dem Fuchs auf die Schliche kommen.

Ludwig. Ganz gut! — aber Auguste? — Höre, daß der Vater angetastet wird, das küßt allenfalls mein Mütchen gegen ihn — das ist herrlich! — aber Mutter und Tochter — zu quälen? das ist niederträchtig!

Dreizehnter Antritt.

Vorige. Sekretär. Hernach Jakob.

Sekretär. Meine Herren — eben läßt sich jemand bei dem Herrn Kanzler zum Besuch melden — Rathen Sie, wer?

Ludwig. Rathen? — ja, auf wen?

Sekretär. Auf jemand Seltenen. Auf jemand — Doch, man soll eben so wenig auf ausgemachte Gewisheiten Wette schließen, als auf halbe Unmöglichkeiten rathen lassen.

Hofrath. Nun?

Sekretär. Ihr Herr Bruder läßt sich melden.

Ludwig. Mein Bruder?

Hofrath. Ei der Tausend!

Sekretär. Melbet sich, wollt' ich sagen; denn er ist selbst unten im Zimmer. (Zum Hofrath.) Wollen Sie anfragen, ob es gelegen ist?

Hofrath. Ja, ja! — Ei der Tausend! (Schnell ab.)

Ludwig. Mein Bruder? hier? — hier im Hause? — das kann ich nicht begreifen.

Sekretär. Ich gesehe, daß es mich bestrebet; neugierig bin ich indeß auf ihn — Ich habe ihn noch niemals gesprochen.

Hofrath (zurückkommend). Wird angenommen.

Ludwig. So?

Sekretär (Hingelt).

Jakob (kommt).

Sekretär (zu Jakob). Viel Ehre!

Jakob (ab).

Ludwig. Ha — da möcht' ich mich doch wohl hier nicht treffen lassen — denn — dem Himmel sey Dank! wir haben uns heute erst gezankt.

Sekretär. So?

Ludwig. Wir denken über gewisse Dinge so verschieden, als Tag und Nacht. Da kommen wir gewöhnlich, um diese nicht zu berühren, mit Formalität zusammen, und gehen mit Kälte wieder auseinander.

Hofrath. So geh indeß zu meinem Vater. Sie, Herr Sekretär, werden so gut seyn, ihn etwas zu unterhalten. Mein Vater hält seinen Besuch für eine Intercessionsvisite; wenn wir nun Zeit gewinnen, so ist in der Sache bereits das Gehörige gethan.

Sekretär. Ein gelegener Auftrag! Ich bin neugierig auf den Sonderling.

Hofrath. St! — Er kommt! — ja wahrhaftig. — Allons fort! (Er und Ludwig gehen ins Kabinet.)

Sekretär (geht etwas nach der Mitte zu).

Vierzehnter Auftritt.

Sekretär. Philipp Broof von Jakob hereingeführt, welcher ihm voraus gegen die Mitte zu, wo der Sekretär hingegangen, sich verbeugt, daß also Broof ziemlich natürlich, ohne diesen zu sehen, vorn in das Zimmer eilt.

Jakob. Haben Sie nur die Gewogenheit hier herein zu treten. (Geht ab.)

Philipp (ohne auf jemand zu sehen oder zu hören, geht hastig auf und nieder; oft bleibt er stehen. Man sieht, daß er in großem Kampf ist. Die folgenden Worte sind jedesmal Ausbruch eines Feuers, das sich nicht mehr unterdrücken läßt). Da wäre ich! . . . ja wenn du . . . Nur ist alles gleich — so, oder so! . . . Nur Mäßigung! . . . abscheulich! abscheulich! . . .

Sekretär. Herr Broof!

Philipp. Ach! — ich bitte um Verzeihung. Ich wußte nicht, daß jemand im Zimmer war —

Sekretär. Dringende Geschäfte verhindern den Herrn Kanzler, die Ehre Ihres Besuchs gleich anzunehmen. Er wird indes eilen, Sie zu sprechen.

Philipp. Sehr wohl! (Auf und nieder, die Hände und den Hut auf dem Rücken, nach einiger Zeit mit kalter Höflichkeit.) Mein Herr —

Sekretär. Ich bin dem Zufall Verbindlichkeit schuldig, daß er mir das Vergnügen Ihrer Bekanntschaft macht —

Philipp. Wie lange glauben Sie, daß diese Geschäfte dauern werden? Es wird spät, und ich eile —

Sekretär. Nicht lange, denke ich — Nehmen Sie Platz, Herr Brook! (Sie setzen sich.) — Die Verbindung — worin dieses Haus mit dem Ihrigen kommen wird —

Philipp. Wie so?

Sekretär. Durch die Heirath der Mademoiselle mit Ihrem Herrn Bruder —

Philipp (erstaunt). So? (Höflich.) Ich habe dabon nichts gewußt. —

Sekretär. Ist durch die Verwandtschaft mit Ihnen um so —

Philipp (der indes die Uhr zog). Es wird spät! — es wird spät. — Glauben Sie, daß er lange bleiben wird?

Sekretär. Nein — aber haben Sie die Gewogenheit —

Philipp (springt auf). Verzeihen Sie — ich kann nicht sitzen — (Von ihm ab.) Mein Blut! mein Blut!

Sekretär. Ist Ihnen etwas?

Philipp. Ja — o ja!

Sekretär. Sind Sie —

Philipp. Nein. — Glauben Sie, daß er bald kommen wird?

Sekretär (höchst beleidigt). Meine Gesellschaft ist Herrn Brook zuwider?

Philipp. Die Gesellschaft überhaupt! — ist das Zimmer, so —

Sekretär. Verzeihen Sie, ich will den Herrn Kanzler von Ihrer Eilfertigkeit benachrichtigen. (Er geht mit einer hämischen Verbeugung ab.)

Philipp (hat im Umhergehen diese Verbeugung gar nicht gesehen).
 Gott! Gott! gib mir Mäßigung! kaltes Blut! — In diesem
 Zimmer — in diesem nämlichen — Hier! da, da! — O, ich
 halte mich nicht mehr! — Da habe ich für meinen guten Onkel,
 für seine Freiheit gebeten — gebeten — die Hände gerungen! —
 und ward hinausgeschleppt! — Ich war Kind! Nun bin ich
 Mann! — Ich habe wieder hier für die gemißhandelte Menschheit
 zu flehn — Mein Onkel leidet noch — ist vielleicht jetzt in diesem
 Augenblicke trostlos — elend — verzweifelt! — Mäßigung!
 Gott! Mäßigung! Ich kenne mich nicht mehr — Mäßigung!

Sekretär (zurückkommend). Der Herr Kanzler wird in wenigen
 Minuten hier seyn. Inbeß — (er deutet aufs Eisen.)

Philipp. Erlauben Sie, ich tange zu keiner Unterhaltung
 — Draußen gehe ich die Gallerie auf und ab — man wird
 mich rufen, wenn — (er geht und macht einen Versuch zur Ver-
 beugung.)

Sekretär (ber ihm lange nachsieht). — Sehr sonderbar!
 Der Kanzler hat Recht, der Mensch ist gefährlich! den muß ich
 näher beobachten.

Fünftehnter Antritt.

Sekretär. Hofrath.

Hofrath (im Herausgehen). Es ist ja so still! — Ist
 er fort?

Sekretär. Er geht draußen in der Kupfer-Gallerie —
 und wartet, daß man ihn ruft.

Hofrath. Gehn Sie ins Kabinet. Ich will ihn holen.

(Gehet ab.)

Sekretär. Dieser Mensch ist fürchterlich! Ich muß wohl Acht geben, woher das Gewitter kommt. (Gehet ins Kabinet.)

Sechzehnter Auftritt.

Hofrath. Philipp Brook.

Hofrath. Tausendmal Verzeihung, Herr Brook! — aber Sie wissen —

Philipp. Werde ich jetzt vorgelassen?

Hofrath. Sogleich, sogleich! — Sie wissen, daß man manchmal Geschäfte hat, die —

Philipp. Nun? Sie haben mich gerufen.

Hofrath. Geschäfte, die so pressant sind —

Philipp. Er wird ja wohl da drin sehn. (Er geht auf das Zimmer zu. Der Kanzler kommt ihm an der Thür entgegen.)

Siebzehnter Auftritt.

Kanzler. Vorige.

Kanzler. Ihr ergebener Diener, mein Herr Brook! — Stühle, Samuel!

Hofrath (im Stühleßen). Eine recht seltene Ehre, Herrn Brook bei uns zu sehn!

Philipp. Herr Kanzler, ich wünschte Sie allein zu sprechen.

Kanzler. Nach Belieben! — (Mit einem bedeutenden Augenwink.) Führe die Gesellschaft ins Chinesische Cabinet — laß uns allein, Samuel.

Hofrath (geht ab).

Achtzehnter Auftritt.

Kanzler. Philipp Brook.

Kanzler. Nun, was ist in Ihrem Belieben?

Philipp. Ich bitte, daß Sie einen ehrlichen Mann vom Verderben retten.

Kanzler. Wie so? wo kann ich helfen? Neben Sie nur, mein Werther!

Philipp. Vom Kaufmann Drabe ist die Rede.

Kanzler. Ha! (Bedenklich.) So? von dem?

Philipp. Für ihn bitte ich — und werbe, was Sie thun — als Gnade verehren.

Kanzler. So, so? von dem Kaufmann Drabe! — Ja, Sie sagen: „Vom Verderben retten?“ wie so denn?

Philipp. Von schrecklichem Verderben; von Verzweiflung, woein buchstäbliche Anwendung der Gesetze ihn unvermeidlich stürzen muß; woraus Rücksicht auf den ehrlichen Mann, auf seinen Lebenswandel, auf die Möglichkeit, der Gerechtigkeit dennoch Genüge zu leisten — ihn retten kann!

Kanzler. Mein Kind — die Gerechtigkeit muß ihren Weg gehen.

Philipp. Das soll sie. Darum bitte ich — um Gerechtigkeit bitte ich. Als den Richter, als den Glückling des Fürsten, bitte ich Sie — verhindern Sie's, daß der ehrliche Mann nicht gedrückt wird.

Kanzler. Sie sind ein braver junger Mann, wie ich sehe — von den edelsten Gesinnungen — von recht christlicher patriotischer Denkungsart! (Drückt ihm die Hand.) Freut mich, daß ich bei der Occasion das Vergnügen habe, Ihre Bekanntschaft zu machen.

Philipp. Habe ich Hoffnung für Drabe?

Kanzler. Ich will die Ehre haben, Ihnen zu sagen — im gegenwärtigen Fall ist das ohne obrigkeitliche Bewilligung ver-
liebene große Kapital Ihres Herrn Bruders dem Herrn Drabe nicht nur als ein peccatum omissionis, sondern auch als ein peccatum commissionis zu imputiren.

Philipp. Das Hofensche Haus war das wohlhabendste in der Stadt.

Kanzler (boshaft lächelnd). Hat doch fallirt!

Philipp. Drabe hat durch Bürgerschaft den Schaden gesticht.

Kanzler. Ist klar. An diese hält man sich nunmehr; Ihr Herr Bruder kann nicht verlieren.

Philipp. Gut! So stellen Sie das weitere Verfahren ein — geben Sie Drabe die Freiheit.

Kanzler. Sml er ist nicht allein bestwogen gefänglich verwahrt — obwohl man der vormundschaftlichen Verwaltung auch nachsehen muß. — Es ist kein gerichtliches Inventarium gemacht worden.

Philipp. Mein Vater hat ihn dazu bevollmächtigt.

Kanzler. Diese Vollmacht ist ex Testamento nicht zu ersehen — eine sonstige Schrift aber nicht vorhanden.

Philipp. Es klagt ja niemand von den Erben gegen Drabe.

Kanzler. O ja! — allerdings!

Philipp. Wer?

Kanzler. Ihr Herr Bruder.

Philipp. Nein! — nein, nicht möglich!

Kanzler. Laut eigener Unterschrift.

Philipp. Gut! — Sie können doch alles einstellen —
Verfiegelung und Arrest — alles! — Drave ist frei! (Steht auf
und trägt den Stuhl weg.)

Kanzler (nachdem er dasselbe gethan). Frei? — warum? wie?

Philipp. Ich verbürge mich für ihn.

Kanzler. Sehr bößlich! — sehr rechtschaffen! — wahrhaft
Christlich! — aber es geht nicht.

Philipp. Warum nicht?

Kanzler. Sie sind selbst noch nicht mündig; können selbst
bei obiger Verwaltung gelitten haben. Die Obrigkeit, als von Gott
den Vätern gegebener Vater, muß auch Ihre Sache unter Aufsicht
nehmen.

Philipp (der wie eingewurzelt da stand). So heben Sie indef
nur die Verfiegelung auf!

Kanzler. Ich kann nicht. —

Philipp (wirft sich in einen Stuhl).

Kanzler. Es ist völliges Zahlungsunvermögen durch mehrere
Mißstände vergrößert.

Philipp (springt auf). Sie nehmen dem Manne Credit,
Brod, Ehre!

Kanzler. Um! — Kann sich noch immer wieder erholen!

Philipp. Machen Weib, Kind und Vater zu Bettelenten!

Kanzler. Ja, du lieber Gott — das geht mir herzlich
nahe! aber was kann man machen?

Philipp. Dem ehrlichen Bürger aus Gerechtigkeit die Frist
verstaten, die man denen, welche den Staat und den Fürsten be-
trogen — für Geld übermäßig und schändlich gewährt!

Kanzler. Hat man andere günstig behandelt, so ist das

höchst ungerecht, und wird auf geschehene Denunciation gebilligend bestraft werden. — Aber hier läßt sich nichts thun. Ein Bild wird es seyn, wenn man, wegen unnützer Geld verschwender Dinge, leichtsinziger Zinsnachlasse, Herrn Drave nicht zur Verantwortung zu ziehen hat!

Philipp (bitter). So?

Kanzler. Ja — ich will Ihnen sagen — das Vermögen ist sehr groß — hätte weit besser angewandt werden können! Wir haben der Exempel schon gehabt, daß, wegen solches dem Müindel zugesügten Schadens, mancher Vormund auf Lebenslang persönlich ist verhaftet worden.

Philipp. Herr Kanzler — Sie sind also entschlossen, auf diesem Wege gegen Herrn Drave fortzugehen?

Kanzler. Auf dem Wege der Gerechtigkeit —

Philipp. Drave zu ruiniren? —

Kanzler. Ei, ei, Herr Brool!

Philipp (heftig). Sie begehen eine Ungerechtigkeit!

Kanzler (ergötzt). Ungerechtigkeit! — (Gleichsam scheinend.)
Ha ha ha! junger Mensch! junger Mensch!

Philipp. Ich warne Sie davor!

Kanzler (hämisch). Danke Ihnen!

Philipp (steigend). Noch ist es Zeit!

Kanzler. So? hm! (Lacht schnupfend). Und wann ist es nicht mehr Zeit?

Philipp (indem er auf die Uhr sieht, dann von da ab, mit einem großen Blick). In einer halben Stunde nicht mehr!

Kanzler. Ha ha ha!

Philipp. Reizen Sie mich nicht! Um Ihres Glückes willen — reizen Sie mich nicht.

Neunzehnter Auftritt.

Vorige. Auguste. Hernach Jakob.

Auguste (stürzt dem Kanzler zu Füßen). Gnade! Barmherzigkeit, Barmherzigkeit!

Philipp. Auguste, was machen Sie?

Kanzler. Was will Sie?

Auguste. Mein Vater! mein armer Vater! geben Sie mir ihn wieder! (Auffahrend.) Da liegt er auf der Wache und ist ohnmächtig — dem Hohn gelächter preisgegeben! — Geben Sie ihn uns wieder!

Philipp. Ruhig, Auguste! ruhig!

Auguste. Wir wollen ja gleich fort aus der Stadt. — Ich weiß, daß Sie uns nicht leiden können — aber wir wollen gewiß gleich fort.

Kanzler. Warum hat er eine obrigkeitliche Person gemißhandelt!

Philipp. Ich war Zeuge von dem Vorfalle — Zeuge, daß man ihn widerrechtlich beschimpfte, daß die Menschheit in ihm zur Vertheidigung aufgefordert ward. Ich schwöre Ihnen bei Gott, Drabe ward übermenschlich gereizt!

Kanzler. Hinter die Menschheit vertriecht sich jetzt alles. Er konnte sich ja beklagen!

Philipp. Wohl. Er hat gefehlt — untersuchen Sie, strafen Sie, schonen Sie nicht. Nur seyn Sie menschlich! nur richten Sie nicht Alles mit Eins zu Grunde.

Auguste. Mein ganzes Glück wird von Ihrem Hause vernichtet! Sey's! Nur retten Sie meinen Vater — ich umfasse Ihre Kniee — seyn Sie wohlthätig — menschlich! Erbarmen Sie Sich!

Kanzler. Es ist nichts zu thun.

Stfland, theatral. Werke. X.

23

Philipp. Sehen Sie hin! — sehen Sie, mit Todesangst umfaßt sie Ihre Knieel!

Kanzler. Herr Broof, mischen Sie Sich nicht in fremde Dinge!

Philipp. Fremd? Ich liebe das Mädchen. Ihr Vater ist mein Vormund — ein ehlicher Mann! als Sohn rede ich für ihn — warne Sie, von Unmenschlichkeit abzustehen, von Schikane!

Kanzler. Und ich, Herr! will Sie hiermit gewarnt haben, von der Sprache abzustehen.

Philipp. Die Sprache der unterdrückten Menschheit! — endlich müssen Sie sie hören!

Kanzler. Ha ha ha!

Philipp. Lange genug seufzen die Rebsichen unter dem Druck. Hier diese jammernde Unschuld soll sie erlösen! Sie hat ihren Sprecher. Es gebriecht ihm nicht an Muth, nicht an Kraft! —

Kanzler. Der wäre?

Philipp. Ich!

Kanzler. So so — Ei! ei!

Philipp. Ihre Antwort! — wollen Sie milbern oder nicht?

Anguste. Ach Gott! Herr Broof —

Kanzler. Muß ich antworten?

Philipp. Wahrhaftig, Sie müssen!

Kanzler. So gehen Sie in Gottes Namen nach Hause, und erwarten den Ausgang. Adieu! Halten Sie Sich hübsch stille!

Philipp (in fürchterlichem Ton). Nach Belieben. (Geht.)

Anguste (halt ihn zurück). Um Gottes willen, was machen Sie?

Philipp. Herr Kanzler, noch einmal — im Namen der guten Sache, im Namen Ihres Gewissens, Ihrer schweren Richterverantwortung vor Gott — wollen Sie mildern? Ich verspreche Ihnen eiblich Verschwiegenheit. — Wollen Sie mildern?

Kanzler (ergrimmt). Nein!

Philipp. Ich kann gegen Sie handeln. — Ich habe Sie in Händen. Ich werde ein fürchterlicher Gegner. Wollen Sie mildern? (Pause.) Wollen Sie nicht? — Sie wollen nicht? —

Kanzler (wüthend). Nein! Nein!

Philipp. Jetzt schlägt die Stunde meiner Bestimmung! — Ich fühl's — ich fühl's in allen Adern. — Es gelte!

Kanzler. Gut!

Philipp. Breche, was brechen kann! Sie gekürzt, aber ich ins Gefängniß! Sie entlarvt — zur schändlichsten Schmach entlarvt! — oder ich an den Pranger als hübischer Pasquillant.

Kanzler. Der kann Dir werden, Bursche!

Philipp. Sey's! die Würfel liegen — aus mir spricht die gute Sache. Das Andenken an das Gend meines Onkels nährt mein Feuer!

Kanzler. Pube! (Klingelt.)

Jakob (kommt).

Kanzler (spricht leise mit ihm. Hernach Jakob ab).

Auguste. Vergeben Sie ihm! — O Brod! was machen Sie? (Sie führt ihn bei Seite, wodurch er verhindert wird, den Kanzler zu beobachten.)

Philipp. Lassen Sie mich! — Ich habe volle Beweise seiner Schändlichkeit; zugleich mit dem Gend der Patrioten, dem Geschrei unterdrückter Waisen, will ich sie dem Fürsten vor Augen legen.

Kanzler. Geh hin, dummer Schwärmer! — versuch es!

Philipp. Das will ich! das will ich!

Kanzler. Versuche, was Deine pöbelhafte Modefrescheit ausrichten wird.

Philipp. Der Fürst kommt heute noch zurück! — Er ist der Vater seines Landes — Er ist Mensch! — Er soll mich hören! — Was schützt Euch bei Eurem Raube, als die schwache Kette des Ceremoniells! — ich breche sie!

Kanzler. Ha ha ha!

Philipp. So wahr Gott über mir lebt, ich breche sie! — als freier Bürger trage ich in der Sprache der Verzweiflung ihn die Sache des ausgesogenen Landes vor — und eh die Sonne untergeht, rufft Du Weh über Dich und Dein Haus. (Er reißt Augusten mit sich fort.)

Kanzler (geht einmal auf und nieder — dann hastig an die Thür, wo Brook abging — bleibt stehen — geht bis an die Mitte des Zimmers wieder vor — von da geht er entschlossen hin, und klingelt).

zwanzigster Auftritt.

Vorige. Philipp Brook von vier Kanzleidienern umgeben, ohne Hut und Regen. In der Folge Ludwig Brook, Der Hofrath und Sekretär.

Kanzler. Näher, Herr Brook! — hinaus Ihr — bis ich klinge. (Die Kanzleidiener gehen ab.) Wie nun?

Philipp (gesetzt). Was wollen Sie von mir?

Kanzler. Erschrocken? — bleich? — große Augen? so bald verdunst, Weltenbezwinger? Sie haben die Maske abgelegt — ich will es jetzt auch! (Nach einer Pause.) Junger Mensch, Seine

Kräfte reichen nicht zu, einen Gran von dieser Macht zu nehmen — ein Gran ist zu viel, um Ihn zu verderben. Will Er reuig bitten und Verschwiegenheit schwören — so eile Er — reise Er aus dem Lande, und es sey vergessen.

Philipp. — Nein!

Kanzler. Du, der Du mir eine halbe Stunde Bebenzeit gabst, willst Du das? oder willst Du zum letztenmal das Tageslicht gesehen haben?

Philipp. Verbannen und Fesseln hilft Dir nichts! — Dein geschwornener Widersacher lebt überall. Morden mußt Du mich, und dazu bist Du zu feig. — Gott wägt Dich und mich, bricht Kerker und Ketten; Dein Ziel ist gesteckt; darüber hinaus kannst Du nicht!

Kanzler (mit Ingrimm). Wurm! ich habe Dich in meiner Hand — ob ich Dich zerbrüden oder kriechen lassen will — wen kümmert's? wer verantwortet es? — Ich! die Seele der Macht, die Hand des Fürsten! was bleibt Dir übrig? — Staub!

Philipp mit Größe. Mein Herz!

Kanzler. Nun so geh — kriech in die Bande, harre dort eines Rächers — indeß Dein weiserer Bruder hier über Dich lacht.

Philipp. Mein Bruder? — Ja, vielleicht jetzt! — Ludwig! Ludwig! (Will auf die Thür zu.) Ludwig, hörst Du mich nicht?

Kanzler (schließt die Thür ab). Naseuder Mensch!

Philipp. Ludwig! Ludwig! ich schreie die Stimme des Bluts in Dir auf! zu Hülfe! zu Hülfe!

Kanzler (klingelt). Haltet ihn zurück!

Ludwig (von innen). Laßt mich heraus!

Philipp. Ludwig! zum letztenmal!

Ludwig. Ich komme! (Sprengt die Thür auf.) Was hast Du?
 (Der Hofrath und Sekretär kommen mit heraus und nehmen durch
 den Ausdruck in ihren Bewegungen Theil an der Handlung. Gegen das Ende
 kann der Sekretär das Näherkommen der Brüder hindern.)

(Die Kanzleidiener kommen herein.)

Kanzler (zu Philipp). Bfiewicht! Du klagst gegen Deinen
 Bruder? — Führt ihn fort!

Philipp. Hier nimm die Briestafche! (Wirft sie hin.)

Sekretär (nimmt sie zu sich).

Kanzler. Ihr Unglück will er! — Sie ererbt sehen!

Philipp (im Abführen). Ludwig! der Dntel! denk an den
 Dntel! (Geht ab.)

Sekretär (folgt ihm).

Ludwig (will ihm nach und zieht halb den Degen).

Kanzler (hält ihn ab). Brudermord! Zwei Brüber! Setzt
 ihn fest — Mord — Gewalt — Brudermord!

Einundzwanzigster Austritt.

Kanzler. Hofrath. Ludwig.

Kanzler. Barmherziger! Wohin geräth doch der aus-
 geartete Mensch, wenn er einmal erst den Pfad der Tugend ver-
 lassen hat!

Ludwig. Wohin lassen Sie meinen Bruder führen?

Kanzler. Nur daß er zu Sinnen komme — daß er in
 sich gebe. Ach, das ist ein schädlicher Mensch.

Ludwig. Er wollte mich ererbt sehen? Ist das gewiß —

Kanzler. Ich mag ja gar die Worte nicht repetiren, die er hier auf der Stelle gegen Sie ausgestoßen hat!

Ludwig. Jetzt lassen Sie mich ihn sprechen, ich will dem Heuchler die Meinung sagen.

Kanzler. Behüte uns Gott!

Hofrath. Das geht nicht!

Kanzler. In der Heftigkeit —

Ludwig. Wenn er arretirt ist, erlaube ich mir nichts Heftiges. Aber —

Kanzler. So muß ich es Ihnen denn nur gerade heransagen — nicht wahr, Samuelchen — ich muß?

Hofrath. Allerdings!

Kanzler. Er ist ein dem Staate gefährlicher Mensch.

Ludwig. Mein Bruder?

Kanzler. Man hat schon lange ein Auge auf ihn; Ihnen zu Gefallen aber wollen wir die Sache ersticken und machen, daß alles so im Stillen ausgehe. Wenn man ihn unbemerkt weg-schaffen kann: so sollen Sie ihn zu der Zeit anklinden, daß man ihn um Ihretwillen schone.

Ludwig. Wenn er schuldig ist, ist das sehr gültig.

Kanzler. Ewiges Gefängniß — sage ich Ihnen — ewiges Gefängniß, wäre das mindeste.

Ludwig. Mein Gott!

Hofrath. Ja, es ist ein sauberer Vogel!

Kanzler. Ich bin aber nicht für die Härte. Gestinbigkeit imitirt unsern Schöpfer. Durch den leiblichen, lieben Bruder beschämt — beschämt! Mehr nicht; so strafe ich. Er kann sich noch bessern. Ich will der Langmuth Gottes nicht vorgreifen. Bin nur ein schwacher Mensch — aber ein ehrlicher Deutscher. Jetzt gehen Sie mit meinem Samuel dahinein und erholen sich. Sind ganz blaß worden — kein Wunder —

Bruder ist Bruder! So etwas alterirt jederzeit das menschliche Gemüth!

Ludwig. Ich gestehe, daß ich sehr alterirt bin.

Kanzler. Das macht Ihnen Ehre! Gott segne Ihr Bruderherz und bessere den verstockten Kain! Aber da sehen Sie es, wie die Moralisten sind! Aeußerlich ziehen Sie mit glatten Worten den Böbel an sich, innerlich — sind es die Lachen und Pfützen des bösen Feindes. Geh, Samuel, nimm unsern wackeren Mann mit Dir.

(Gosrath und Ludwig gehen in das Cabinet zurück.)

Kanzler. Daß Dich alle Donnerwetter, wie habe ich mich gärgert! Der Kerl muß mir fort. Ein allerhöchster Kabinetts-Befehl muß ihn auf die Festung schaffen, oder ich bin verloren.

Zweieundzwanzigster Austritt.

Kanzler. Sekretär.

Kanzler. Was sagen Sie? Was meinen Sie! he?

Sekretär. Ich bin noch nicht entschieden.

Kanzler. Solche Leute kann ich nicht brauchen.

Sekretär. Die Sache scheint bedenklich.

Kanzler. Der Kerl muß auf die Festung.

Sekretär. Wenn damit nur geholfen ist.

Kanzler. Dort mag er den Gefangenwärter aufklären.

Sekretär. Das wäre vielleicht am aller schlimmsten.

Kanzler. Was ist das? Will man witzig werden? Das lasse man bleiben.

Sekretär. Unsere Lage ist durchaus schlimm, Herr Kanzler

Dravens Schicksal rührt; an dem Broof nimmt alles Antheil, die Weiber, die jungen Leute, wir haben also alle Klassen und Alter gegen uns.

Kanzler. Drave ist ein Bettler. Für so einen Menschen wird anfangs geweint und bezahlt. Allmählig emmipirt ein Bettler, bald ist er zuwider. Wenn Brooke geheimnißvoll verschwindet — so schweigen die Furchtsamen und die Beller reden im Stillen.

Sekretär. Aber der alte Onkel?

Kanzler. Was?

Sekretär. Die Figur, die hier herumwandelt, soll dem Signalement, das Sie mir gegeben haben, durchaus ähnlich seyn.

Kanzler. So suchen Sie doch den Popanz.

Sekretär. Man findet ihn nirgends.

Kanzler. Ach Sie sind ein erbärmliches Subjekt, mit Ihnen ist nichts anzufangen. Schicken Sie mir gleich den Polizeibienen. Ich werde ihn bald haben.

Sekretär. Aber Herr Kanzler —

Kanzler. Stillgeschwiegen! Man ist ein einfältiges Subjekt, das jederzeit omina und periculosa erblicket, niemals einen Ausweg. Man ist nicht für das Große gemacht, sondern nur als Thürsteher zu gebrauchen. Einen kleinen Landdienst will ich Ihnen geben, damit Holla! Ich brauche Leute, die auf allen Seiten recht sind. (Kanzler geht.)

Sekretär (steht erstaunt da).

Kanzler (kehrt um). Soll ich noch etwas besonders für Ihre Versorgung thun, so schaffen Sie die alte Maske, von der Sie sagen, daß sie in der Stadt herumtriebe, binnen zwei Stunden in meine Hand. (Geht zornig ab.)